

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 15. Mittwoch den 15. Januar 1817.

Die schöne Nachtwandlerin.

Ein junger Edelmann reiste von London aus nach dem westlichen Theil von England; seine Absicht war, einen sehr würdigen Mann, seinen Anverwandten, zu besuchen, der auf seinem Landgute lebte. Es ereignete sich, daß zu eben der Zeit das Haus dieses Verwandten wegen einer darin gehaltenen Hochzeit voller Menschen war. Der Hausherr hieß ihn daher zwar herzlich willkommen, setzte aber hinzu: „Ich weiß nicht, wo ich Sie beherbergen soll, denn die Heirath meiner Nuhme hat mir auch nicht ein einziges Zimmer übrig gelassen. Ich habe zwar eins noch, dieses aber rechne ich nicht, denn es spukt darin; wenn Sie jedoch damit vorlieb nehmen wollen, so will ich Ihnen ein sehr gutes Bett und alle übrige Nothwendigkeiten dahin bringen lassen.“ Der Gast versicherte ihn, daß er ihm für das Anerbieten sehr verbunden wäre, weil er sich schon oft gewünscht

hätte, sich an einem Ort zu befinden, wo es spuke. Dem Hausherrn war dieser Entschluß sehr angenehm; er ließ das Zimmer zurecht machen, und da es Winter war, ein großes Feuer im Kamin anzünden.

Als die Schlafzeit gekommen war, führte man den jungen Herrn in das für ihn bestimmte Zimmer; er befohl sich dem göttlichen Schutz, und ging zu Bette. Er blieb eine ziemliche Zeit wach, und da er kein Geräusch, noch überhaupt den geringsten Laut hörte, so schlief er endlich ein. Gegen drei Uhr des Morgens wurde er durch das Aufmachen der Thüre seines Zimmers aufgeschreckt. Er sah jemand hereinkommen, dem Schein nach ein junges Frauenzimmer, die nichts als eine Schlafhaube und einen kurzen Unterrock an hatte; er konnte sie aber nicht recht in Augenschein nehmen, denn sein Licht war ausgebrannt, und das Feuer im Kamin gab nur einen geringen Schein von sich. Dieser unbekante Gast aber näherte sich dem